

Internationaler Appell: Intakte Moore nicht zerstören

130 Teilnehmer und 15 Referenten aus ganz Europa befassen sich intensiv mit „Wiedervernässung organischer Böden“

STRÖHEN • Am Ende waren sich alle 130 Teilnehmer der internationalen Tagung einig: Weder im Landkreis Diepholz noch international dürfen intakte Moore zerstört, sondern darf Torfabbau einzig auf bereits zerstörten Moorflächen betrieben werden – mit dem Ziel, diese zerstörten Moore durch Wiedervernässung zu renaturieren.

Gemeinsam mit 15 Referenten aus Deutschland und Europa setzten sich die 130 Teilnehmer aus den Bereichen Umweltschutz, Torfindustrie, Landwirtschaft, Politik und Kommunal- sowie Landesbehörden mit der „Wiedervernässung organischer Böden“ auseinander. Vor dem internationalen Auditorium erläuterte Landrat Cord Bockhop in seinem Schlusswort in englischer Sprache, dass die Diepholzer Moorniederung mit ihren 15 Mooren und 24 000 Hektar Naturschutzflächen



Gemeinsam für Moor- und Klimaschutz: Das Auditorium der Tagung „Wiedervernässung organischer Böden“ in Wagenfeld-Ströhen.

zu den am besten renaturierten Hochmooren in Deutschland gehört. Besonders angetan zeigte sich der Landrat vom offenen und freundlichen Diskussionsklima.

Eindrucksvoller Abschluss der Tagung: Die Besichtigung des Rohbaus des Europäischen Fachzentrums Moor und Klima (EFMK), das im Herbst eröffnet werden soll, und eine Führung von Friedhelm Niemeyer (BUND Diepholzer Moorniederung) durch das Neustädter Moor.

Das Herzstück des zweitägigen Seminars beschrieb

Reinold Schröder als EFMK-Geschäftsführer so: „Auf der Tagung wurden die erfolgreichsten Methoden zur Renaturierung von Mooren vorgestellt, es wurde aber auch auf die Probleme bei der Wasserhaltung und durch die Nährstoffzufuhr aus der Luft hingewiesen.“

Im Blick hatten die Teilnehmer genauso die Moorflächen in Niedersachsen, die überwiegend landwirtschaftlich genutzt werden. Reinold Schröder: „Aus den Messergebnissen, die Dr. Heinrich Höper vom Landesamt für Bergbau, Ener-

gie und Geologie vortrug, ergab sich unmissverständlich: Je niedriger der Wasserstand, desto schneller zersetzen sich Moorböden und geben CO₂ ab, wodurch der Treibhauseffekt verstärkt wird. Nur naturnah wiedervernässte Moore sind laut Heinrich Höper klimaneutral.“

Bernd Hofer vom Ingenieurbüro Hofer & Pautz berichtete, dass sich in Niedersachsen 40 Prozent der Moore in den vergangenen 40 Jahren buchstäblich in Luft aufgelöst haben. So ist es kein Wunder, dass in

Niedersachsen – dem Hochmoorland Nummer eins in Deutschland – zwölf Prozent der CO₂-Emissionen aus sich zersetzenden Moorböden stammen, wie Irene Dahlmann aus dem Umweltministerium ergänzte. Sie wies zudem darauf hin, dass eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe eingesetzt worden sei, die Programme zum Schutz der „niedersächsischen Moorlandschaften“ erarbeiten und zudem den Moorschutz als Klimaschutz in den EU-Fördergeld-Richtlinien festschreiben soll.

Der Industrieverband Garten und der NABU Niedersachsen stellten ihr gemeinsam erarbeitetes Konzept vor, mit dem es gelingen könnte, Torfabbau klimaneutral zu gestalten – indem nicht nur die vormals landwirtschaftlich genutzten Torfabbauflächen, sondern Flächen darüber hinaus renaturiert werden.

Josef Gramann (Firma Gramoflor) wies darauf hin, dass bei der Anzucht von Blumen und Gemüse trotz intensiver Suche noch keine brauchbaren Ersatzstoffe zur Verfügung stünden, ergo könne der Erwerbsgartenbau nicht auf Torf verzichten. Er stellte das Renaturierungsverfahren seiner Firma vor, bei dem parallel zum Torfabbau streifenartig mit der Wiedervernässung begonnen wird. Dadurch liegt unmittelbar nach Ende des Torfabbaus bereits eine mit Torfmoos bewachsene nasse Moorfläche vor.